



Katedra německého jazyka
Lehrstuhl für deutsche Sprache

GUTACHTEN ZUR BACHELORARBEIT

Von: **Gabriela Hajžmanová**

Thema der Bachelorarbeit: **Tachovsko a Plzeňsko jako kraje plné pověstí – studie k problematice lokální identity a kolektivní paměti**

Betreuer der Arbeit: **PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.**

Zweitgutachter: **Mgr. et Mgr. Iva Motlíková**

1. Beurteilungskriterien	Punkte maximal	Punkte erreicht
1. Logischer Aufbau der Arbeit <i>Leitfragen: Wie ist die Arbeit gegliedert? Ist die Gliederung aus formalen und inhaltlichen Kriterien schlüssig? Wie ist das Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Teil der Arbeit?</i>	10	10
2. Inhalt: Erfassung des Themas, inhaltliche Stringenz <i>Leitfragen: Wurde das gewählte Thema erschöpfend behandelt? Wie wird das gewählte Thema dargestellt? Werden die Forschungsfragen beantwortet? Wird der Inhalt der Arbeit dem Titel gerecht? Ist die Darstellung des gewählten Themas inhaltlich gelungen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Bei kleinergleich 5 Punkten ist die Arbeit nicht positiv zu beurteilen.]</u>	20	19
3. Umgang mit der Primär- und Sekundärliteratur <i>Leitfragen: Wird einheitlich und nach allgemein gültigen Normen zitiert? Wurden die wichtigsten Werke der Fachliteratur zum gewählten Thema herangezogen und ausgewertet? Ist der Umfang der herangezogenen Fachliteratur ausreichend? Werden an allen Stellen der Arbeit die eingesehenen Werke der Primär- und Sekundärliteratur verlässlich ausgewiesen? Wird der Nachweis zur Befähigung, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, entsprechend der hierfür notwendigen formalen Kriterien erbracht (Auswahl der und Umgang mit den herangezogenen Quellen)? Werden direkte Zitate auch als solche ausgewiesen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten, in denen nachweislich Quellen nicht ausgewiesen werden (Plagiat), sind in keinem Fall positiv zu beurteilen.]</u>	20	18
4. Sprachbeherrschung und Stil der Arbeit <i>Leitfragen: Wie ist die sprachliche Qualität der Arbeit einzuschätzen? Gibt es Fehler, die das Verständnis der Arbeit wesentlich einschränken? Ist der Stil der Arbeit einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten mit einer durchschnittlichen „Fehlerdichte“ (Grammatik, Orthografie) von größergleich 5 Fehlern pro Normseite sind nicht positiv zu beurteilen.]</u>	20	17
5. Fähigkeit zur Argumentation, Darstellung der Ergebnisse <i>Leitfragen: Werden unterschiedliche Positionen zum gewählten Thema sinnvoll und hinreichend erörtert, miteinander abgewogen und verknüpft? Ist die Arbeit eher paraphrasierend oder werden auch eigenständige Leistungen erbracht? Sind die dargestellten Ergebnisse von Relevanz, weisen sie einen Neuigkeitswert (Originalität der Thesen) auf?</i>	20	19
6. Erfüllen der formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit <i>Leitfragen: Entspricht die Arbeit – abgesehen von der Zitierweise – den formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit (Paginierung, Gliederung, Fußnoten, Anmerkungsapparat, Umgang mit Internetquellen)</i>	10	9
Insgesamt	100	92

Notenskala: 100-90 – výborně (1), 89-79 – velmi dobře (2), 78-67 – dobře (3), 66-0 – nevyhovující (4)

2. Schriftliches Gutachten (mind. 15 Zeilen):

Das Thema der Bachelorarbeit von Gabriela Hajžmanová finde ich sehr interessant und mindestens im Rahmen der üblichen Themen am Lehrstuhl für deutsche Sprache auch originell. Die Autorin beschäftigt sich mit lokalen und regionalen Sagen in zwei historisch verschiedenen Regionen – Tachau und Umgebung und dann Pilsen mit seinem engsten Umkreis. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in einer vergleichenden Untersuchung der Kenntnisse der lokalen Sagen bei Schülern der hiesigen Grund- und Mittelschulen.

Nach der Einleitung wird im ersten Kapitel der Hauptbegriff Sage definiert und klassifiziert. Es folgt eine sehr bündige Skizze der Geschichte der Tachauer Region und von Pilsen mit dem Schwerpunkt im 20. Jahrhundert. Es ist klar, dass eine so kurze Beschreibung nur sehr flüchtig sein kann und die ganze vorhandene historische Literatur nicht berücksichtigt. Meiner Meinung nach wurde jedoch das Wichtigste erwähnt. Das vierte und fünfte Kapitel ist den zwei Sagensammlungen gewidmet – der Tachauer von Josef Stich (auf Deutsch) und der Pilsner von Miroslav Bělohávek (auf Tschechisch). Beide Sammler und Erzähler werden in kurzen biographischen Medaillons vorgestellt und beide Sagensammlungen nach formalen sowie inhaltlichen Kriterien analysiert (Thema, Zeit, Schauplätze). Diese Passage schätze ich ziemlich hoch, weil die Autorin nicht nur beweist, dass sie die im ersten Kapitel kurz beschriebene Theorie selbständig und kritisch applizieren kann, sondern auch einer literaturwissenschaftlichen Analyse fähig ist. Anschließend werden ausgewählte Sagen aus den beiden Sammlungen von der Autorin kurz erzählt.

Die Schlüsselbedeutung hat das sechste Kapitel, das die schon erwähnte Fragebogenuntersuchung unter den Schülern enthält. Es beginnt mit einer methodologischen Beschreibung (vor allem zu Gruppen der Befragten, zur Struktur des Fragebogens und zum Forschungsverfahren; das Ziel und Hypothesen wurden schon in der Einleitung festgelegt). Die Antworten auf einzelne Fragen werden bei allen Gruppen der Befragten nicht nur graphisch dargestellt, sondern auch kommentiert bzw. interpretiert. In den Schlussfolgerungen vergleicht die Autorin die Kenntnisse der Tachauer (und Alt-Zedlitzer) und Pilsner Schüler. Obwohl diese zwei Hauptgruppen der Befragten nach den statistischen Kriterien nicht ganz vergleichbar sind (es hängt von den Schulen bzw. Lehrern ab, ob sie bereit sind, an der Fragebogenuntersuchung teilzunehmen), bringt die Untersuchung von Gabriela Hajžmanová überraschende Ergebnisse für mich – der Unterschied zwischen den Kenntnissen der Lokalsagen bei den Schülern in Tachau (wohin nach der Vertreibung der Deutschen eine ganz neue, sehr heterogene Bevölkerung kam) und Pilsen (wo keine so große Veränderung erfolgt ist) ist eigentlich relativ klein. Das Hauptproblem bereitete jedoch offensichtlich in vielen Fällen die richtige Auslegung des Begriffs Sage.

Formal weist die ganze Arbeit ein hohes Niveau auf. Zum Beanstanden gibt es nur einige grammatische Fehler und vor allem Tippfehler, wie z. B. „Tachuer“ statt Tachauer (Inhaltsverzeichnis), „Lexikon der Gespenste“ statt Gespenster (S. 6) oder „die Prophezeigung des Ergebnises“ statt „die Prophezeigung des Ergebnisses“ (s. 31). Es gibt auch keinen Grund zur Großschreibung nach der Abkürzung „Vgl.“ in der Fußnote („Vgl. Ebenda.“). Meiner Meinung nach wurde ein deutsch-tschechisches Ortsnamenverzeichnis geplant und dann vielleicht in der Endphase von der Autorin vergessen. In der Arbeit fehlen auch die Grafen X und Y, auf die in den Schlussfolgerungen hingewiesen wird.

Das alles kann man jedoch nur als Kleinigkeiten bezeichnen, im Allgemeinen geht es um eine sehr solide (und auch umfangreiche) Bachelorarbeit, die alle Ansprüche an eine Abschlussarbeit erfüllt. Die Autorin hat ihre Forschung sowie den ganzen Text mit mir monatelang regelmäßig besprochen und nach meinen kritischen Bemerkungen immer wieder korrigiert oder ergänzt. Auch diese vorbildliche Zusammenarbeit (ohne Zeitdruck) spielt in meiner positiven Bewertung eine Rolle.

3. Fragestellung zur Bachelorarbeit (fakultativ):

1) Wie heißt auf Deutsch den Fluss „Úhlava“ (siehe S. 31) ?

Die abgegebene Bachelorarbeit von Gabriela Hajžmanová wird hiermit mit výborně (1) bewertet.

Name und Unterschrift des Gutachters: PhDr. Jiří Stočes, Ph. D.

Datum: 8. Juni 2018